

Slavoj Žižek

Die drei Leben der Antigone

Ein Theaterstück

Deutsch von FRANK BORN

F 1755

deutscher
theater
verlag 

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Sophokles' *Antigone* wird hier nach Art der drei Lehrstücke *Der Jasager* (erste und zweite Fassung) und *Der Neinsager* von Bertolt Brecht neu erzählt: Am entscheidenden Punkt schlägt die Handlung drei verschiedene Richtungen ein – ein Verfahren, das später in zwei Filmen angewandt wurde: Krzysztof Kieślowskis *Der Zufall möglicherweise* und Tom Tykwers *Lola rennt*. Der Text ist bewusst anachronistisch – so bezieht sich der Chor, um nur ein Beispiel zu nennen, an einer Stelle auf das Kol Nidre, obwohl dies erst in der zweiten Hälfte des ersten Jahrtausends unserer Zeitrechnung auftaucht. Auf der Grundlage der englischen Übersetzung des Originals von Ian Johnston macht der Text großzügige Anleihen bei Euripides' *Electra*, Hegels *Phänomenologie des Geistes*, Walter Benjamins Essay »Die Aufgabe des Übersetzers«, Brechts Gedichten, Orson Welles' *Citizen Kane*, Paul Claudels *Die Geisel*, Vladimir Safatle, Alenka Zupančič und so weiter und so fort. Das Stück erhebt nicht den Anspruch, ein Kunstwerk zu sein, sondern ist als ethisch-politische Übung zu sehen.

CHORFÜHRER

Ein schlanker Fels steht stolz im hohen Gras.
Doch wenn er angehoben wird von starker Hand,
dann treten Würmer, Schaben und Insekten vor die Augen,
das ganze wimmelnde abscheuliche Raunen des Lebens,
ein Chaos, das selbst Götter nicht beherrschen.
Das ist die äußerste Realität. Manch einer müht sich heldenhaft,
in dieses Chaos Harmonie und Ordnung einzuführen,
doch er muss kläglich scheitern, denn sein Tun destabilisiert
die kosmische Ordnung nur noch mehr.
Unser Leben ist ein zerbrochenes Gefäß, seine Scherben verstreut.
Es ist, als ob die Götter mit uns würfelten –
wenn die Geschichte eines Lebens erzählt wird, merken wir,
dass es an vielen Stellen eine andere Wendung hätte nehmen können.
Zwar gibt es keinen Weg, die Stücke aufzusammeln und das Gefäß
in seiner Ganzheit wiederherzustellen, doch
wir können etwas anderes tun: Wir können
das Leben eines Helden so erzählen, dass am Gabelungspunkt,
an dem die Götter würfelten, der Ausgang jedes Wurfs geschildert wird.
Die Folge wären viele Parallelgeschichten, eine über der anderen.
Und auch wenn diese kein harmonisches Ganzes bilden,
so konfrontieren sie uns doch mit einem vollständigen Bild.
Wir lernen daraus, wie die Dinge
sich weitaus besser hätten wenden können,
doch manchmal auch, wie das, was uns als schlimm erscheint,
sich letzten Endes doch als Glück erweist,
weil ein anderer Verlauf noch viel schlimmer gewesen wäre.
So ist es auch im Fall der armen Antigone, die ihren Bruder, den Verräter,
der beim Angriff auf die eigene Stadt Theben fiel,
würdig bestatten wollte.
Unsere Geschichte beginnt vor dem königlichen Palast ...

*[In Theben, direkt vor dem königlichen Palast, der im Hintergrund steht,
die Haupttüren zeigen in Richtung Publikum. Antigone tritt auf und führt
Ismene vom Palast weg.]*

ISMENE

Warum hast du mich vor das Tor geführt?
Ein finsterer Gedanke treibt dich um.

ANTIGONE

Was macht denn Kreon mit unseren beiden Brüdern?
Den einen ehrt er mit einem würdigen Begräbnis,
das er dem anderen schändlich verwehrt!
Eteokles, sagt man, ließ er bestatten,
wie unser Recht, Gesetz und Brauch verlangt,
so dass er unten bei den Toten Ehre findet.
Für Polyneikes aber, der so elend starb,
gilt ein Erlass, der, heißt es, an die Stadt erging

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

und jedem Bürger untersagt, ihn zu betrauern.
Er müsse unbegraben liegen bleiben,
ein Festmahl für die Vögel, die schon lauern
und gieren nach dem unverhofften Fraß.
Wer gegen das Verbot verstößt,
dem droht der Tod durch öffentliche Steinigung.

ISMENE

Ach Schwester, wenn es so steht, sage mir,
wie soll in dieser Lage ich behilflich sein?
Was kann zur Lösung oder Besserung ich tun?

ANTIGONE

Frag' dich, ob du bereit bist mitzumachen,
ob du mit mir zusammen Polyneikes Leichnam holen
und ihn mit mir bestatten willst.

ISMENE

Deine Liebe zum Bruder ist mir fremd,
ich kann mich nicht darin erkennen.
Da ist kein Mitleid, keine Wärme für den so Geliebten.
Es ist, als ob du liebtest, dass er tot ist,
als ob du liebend gern zerstörtest, was du liebst.

ANTIGONE

Wahre Liebe ist kalt, kälter selbst als der Tod.
Sie ist keine Sache des Gefühls, das hierhin mal, mal dorthin schwankt.
Stark wie ein Fels lässt sie das Schwanken der Gefühle an sich abprallen,
hält jedem Druck und allen Zwängen mühelos stand.

ISMENE

So sollte eine Frau nicht sprechen, nie.
Wir sind als Frauen auf die Welt gekommen,
zum Streit mit Männern nicht geschaffen.
Von Mächtigeren werden wir beherrscht
und darum müssen wir gehorchen,
selbst wenn uns Schlimmeres noch geschieht.
So bitte ich die Unterirdischen um Vergebung –
ich bin ja in ihrer Gewalt – und füge mich
der Obrigkeit, denn dazu bin ich gezwungen.
Maßlos zu handeln, hat doch keinen Sinn.

ANTIGONE

Missachte nur, wenn es dir gefällt,
das Recht, das allen Göttern heilig ist!

ISMENE

Ich missachte es nicht, doch bin ich zu schwach,
der Stadt zu trotzen. Es liegt nicht in meiner Natur.

ANTIGONE

So lass denn die Natur dein Vorwand sein.
Doch es ist deine Wahl, vergiss das nicht.
Meine fällt anders aus, ich gehe,
dem lieben Bruder einen Hügel aufzuschütten.

ISMENE (*flüsternd zu sich selbst*)

Auch du trafst eine Wahl. Dein Vorwand ist die Pflicht.

[Antigone geht vom Palast weg. Ismene sieht ihr zu und geht dann langsam in den Palast zurück. Der Chor der thebanischen Greise zieht mit Kreon ein.]

KREON

Ich habe den Thron und alle königliche Macht
als nächster Blutsverwandter der Getöteten geerbt.
Ich schwör's bei Zeus, der alles sieht und weiß,
nie könnt' ich schweigen, wenn ein Unheil naht,
das meines Volkes Sicherheit bedroht.
Aus diesem Grund erließ ich den Befehl,
was mit den Söhnen Ödipus' geschehen soll.
Eteokles, der heldenhaft im Kampf
für unsere Stadt gefallen ist, verdient,
dass man mit allen Weihen ihn begräbt,
die eines edlen Leichnams würdig sind.
Sein Bruder aber, Polyneikes, der,
zurück aus der Verbannung, seiner Väter Stadt
samt ihrer Götter Tempel niederbrennen wollte,
der sich blutrünstig gegen die eigene Familie wandte
und sein eigenes Volk versklaven wollte, soll,
so ließ ich öffentlich verkünden,
kein Grab erhalten, keine Weihen, keine Totenklage.
Er bleibt unbestattet, den Vögeln und Hunden zum Fraß,
ein Mahnmal für sein schändliches Los.
So lautet mein Beschluss. Wer aber meint,
dagegen zu verstoßen, der denke an die Folgen.
Wird Polyneikes feierlich beerdigt,
verfällt das Volk in Wut und Raserei,
dass dem Verräter diese Ehre wird zuteil.
Es wird Blutvergießen geben und ganz Theben
wird dann Polyneikes' Scheiterhaufen sein.
Drum bitte ich euch: Gebt nicht denen nach,
die gegen den Befehl verstoßen.
Ihr Gerechtigkeitssinn ist fehl am Platz,
er ist die trügerische Maske
des Wunsches nach Tod und Zerstörung.
Sie scheinen einen heiligen Ritus zu vollziehen, doch ihr Gott
ist niemand anderes als Bacchus, der uns alle
in den dunklen Abgrund der Zerstörungsgorgie zerren will.
Lernt also, hinter dem edlen Trauergesicht

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

den irren, trunkenen Bacchus-Kopf zu sehen.

CHORFÜHRER

So töricht ist doch keiner, dass er sterben will.

[Ein Wächter tritt auf und geht in Richtung des Palastes.]

KREON

Was ist denn, warum bist du so verzagt?

Du hast wohl etwas Unerhörtes zu berichten.

WÄCHTER

Es geht um Polyneikes' Leichnam.

Jemand hat ihn bestattet und verschwand,
nachdem er durstigen Staub auf ihm verstreut
und alle Bräuche an ihm vollzogen hat.

KREON

Was sagst du da? Wer würde sich das trauen?

WÄCHTER

Ich weiß es nicht. Wer es auch war, es gibt nicht eine Spur.
Der Leichnam war versteckt, doch nicht in einem Grab;
von einer dünnen Staubschicht nur bedeckt war er,
als wollte jemand einen Fluch abwenden.

CHORFÜHRER

Herr! Seit einiger Zeit schon frage ich mich,
ob nicht gar Götter diese Tat bewirkten.

KREON

Hör auf – bevor mich das, was du mir sagen willst,
noch völlig rasend macht und mir beweist,
dass du nicht nur ein Greis, sondern ein Schwachkopf bist.
Denn es ist unerträglich, wenn du meinst,
die Götter könnten sich um diesen Toten sorgen.

[Der Wächter tritt auf und führt Antigone mit sich. Sie leistet keinen Widerstand.]

WÄCHTER

Die ist es, die die Tat beging.
Sie ist die Täterin – wir sahen, wie nach allen Regeln
den Toten sie begrub. Als sie den nackten Leichnam sah,
da schrie sie qualvoll auf, so wie ein Vogel,
dem man die Brut geraubt hat aus dem Nest.
Sie klagte laut und jammerte und streute mit den Händen
sogleich den durstigen Staub auf ihn. Dann nahm sie
einen feinen Bronzekrug, hob dreimal ihn empor

als Ehrerweisung für den Toten.
Als wir das sahen, stürzten wir sofort herbei
und packten sie. Sie fürchtete sich nicht.
Wir hielten ihr den früheren Frevel vor
so wie auch diesen hier. Doch sie stand einfach da
und stritt nichts ab.

KREON

Du da – die du den Kopf
zu Boden senkst, was sagst du zu dem Vorwurf?
Gestehst du oder leugnest du die Tat?

ANTIGONE

Ja, ich gestehe sie und leugne nicht.

KREON

Hast du gewusst, dass ein Erlass ergangen war,
der deine Tat verbot?

ANTIGONE

Ich wusste es.
Wie sollt' ich nicht? Es war ja allgemein bekannt.

KREON

Und wagtest dennoch, dies Gesetz zu brechen?

ANTIGONE

Ja. Denn was ein Sterblicher befiehlt,
kann niemals stärker als der Götter Wille sein.
Und ihre ungeschriebenen und bleibenden Gesetze
die gelten nicht seit gestern oder heute erst;
seit jeher gelten sie und niemand weiß,
seit wann. Dagegen wollt' ich nicht verstoßen
und nicht aus Furcht vor eines Menschen Willkür
der Götter Strafe auf mich ziehen.
Ich weiß nur allzu gut, dass ich einst sterben muss –
wer wüsste es nicht? – Es hängt nicht davon ab,
was du befiehlest.

KREON

Du redest von Gesetzen, unverschämtes Kind,
die ich nicht kenne. Ausschlaggebend ist für mich nur,
was ich sehe, unsere Stadt, geschriebene Gesetze,
die jeder kennt und achten muss. Deine Gesetze,
die sehe ich nicht.

ANTIGONE

Meine uralten Gesetze –
um sie zu sehen, muss man an sie glauben.

KREON

Verstehe – also sind sie Launen deiner Fantasie?

ANTIGONE

Wer einmal an sie glaubt, der sieht, dass sie real sind,
realer noch und unverletzlicher, als was man sieht,
auch wenn man sie nicht greifen kann.

CHORFÜHRER

Ein Hitzkopf
ist sie, wie ihr Vater auch. Zu keinem Kompromiss
ist sie bereit, wenn Ärger droht. Ihr Name
zeigt schon, was mit ihr nicht stimmt: 'Unbeugsam'
heißt er, aber auch 'gegen Geburt'. Als Mutter
beugt die Frau in der Gesellschaft sich und fügt
des Mannes überlegenem Willen sich durch das Gebären. Wir hatten also
Unrecht, denn
sie ist so töricht, dass sie sterben will. Verrückt und unverschämt
und längst nicht so bescheiden, wie sie tut.
Wenn sie nur ihren unterirdischen Göttern treu sein will,
soll sie im Untergrund sie ehren, fern
von den Augen der Öffentlichkeit, im Hafen der Familie.
Indem sie öffentlich darüber sprach
und sich dem König widersetzte, drang sie ins Reich der Männer ein.
Die Worte mögen weiblich klingen, die Tat jedoch war männlich.

KREON [zum Chorführer]

Sie war schon unverschämt und trotzig,
als sie Gesetze brach, die wir erließen.
Nun zeigt sie ihren Trotz und Stolz erneut,
indem sie sich auch noch mit ihren Taten brüstet.
Sie lacht darüber. Wenn ich das nicht ahnde,
wenn sie davonkommt ungestraft,
bin ich kein Mann mehr, dann ist sie der Mann.

ANTIGONE

Nimm mich und töte mich – was willst du denn noch?

KREON

Ich? Nichts. Ich gelte nichts in alledem. Wenn ich spreche,
so sprechen die Gesetze dieser Stadt durch mich. Ich bin nur ein
Vermittler,
ein Medium, durch das Gerechtigkeit ihr Ziel erreicht.
Damit, als nichts, habe ich alles.

ANTIGONE

Was zögerst du dann noch? Wie aber könnte ich mehr Ruhm gewinnen
als durch die Bestattung meines Bruders?
Ein jeder hier würde mich freudig loben,

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

verschlösse ihm nicht die Furcht den Mund.
Als König, der mancherlei Vorzüge genießt,
kannst du sagen und tun, was du willst.

KREON

In ganz Theben bist du die einzige,
die so die Dinge sieht.

ANTIGONE

Auch die hier sehen sie so,
nur halten sie dir zu Gefallen den Mund.

KREON

Schämst du dich nicht, dass du allein so denkst?

ANTIGONE

Nein – es ist keine Schande, wenn ich meiner Mutter Kinder ehre.

KREON

Mach es dir nicht zu leicht,
du aufsässiges Kind. Dein Bruder verriet seine eigene Stadt,
aufgrund seiner schändlichen Tat gibt es etliche Witwen,
die jede Nacht Tränen vergießen. Er wollte das Land zerstören.
Dein anderer Bruder dagegen verteidigte es bis in den Tod.

ANTIGONE

Vielleicht sind solche Taten kein Verbrechen in der Welt da unten.

KREON

Wer weiß schon, welche Regeln gelten an dem Ort,
von dem noch nie ein Mensch ins Leben je zurückgekehrt.
Wenn das, was du sagst, stimmt, dann ist die Unterwelt
ein fremder Ort, an dem Gerechtigkeit nichts gilt.
In einer gerechten Welt wird ein Feind auch als Toter
niemals zum Freund. Wenn wir sterben, wird unser Tun
von den unparteiischen Augen der Götter bewertet
und jeder wird mit der Waage des Rechts gebührend gewogen.
Auch wenn es einem gemeinen Menschen im Leben gelingt,
andere zu täuschen und als Held gefeiert zu werden,
erscheint sein Tun nach dem Tod als das, was es ist, und er wird gehasst.

ANTIGONE

Meine Natur ist Liebe, hassen kann ich nicht.

KREON

Manchmal ist die eigene Natur ein schlechter Ratgeber. Ich hasse
deinen Bruder auch nicht – wie könnte ich, ich bin sein Onkel.
In meinen Taten und Beschlüssen spricht nicht Hass, sondern
Gerechtigkeit.
Geh also zu den Toten. Wenn du lieben musst, lieb' sie.

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

Niemals wird eine Frau im öffentlichen Raum mir trotzen
und mich beherrschen – nicht so lang ich lebe.

[Zwei Diener führen Ismene aus dem Haus zu Kreon.]

KREON

Du da – gestehst du, dass du an dieser Bestattung beteiligt warst,
oder schwörst du einen Eid, dass du nichts davon wusstest?

ISMENE

Ich tat es –
darum trage ich auch die Schuld.

ANTIGONE

Nein, nein –
du hast kein Recht, das zu sagen.
Du wolltest nicht. Ich tat es ganz allein.

ISMENE

Jetzt aber, in deiner Not, schäme ich mich nicht,
den Leidensweg mit dir zu gehen.
Lass mich den Toten ehren und mit dir gemeinsam sterben.

ANTIGONE

Du sollst nicht mit mir sterben und Taten auf dich nehmen,
die du nicht begingst. Ich sterbe –
und damit ist's genug.

ISMENE

Ich fühle mich elend, dich im Tod allein zu lassen.

ANTIGONE

Du wähltest ja das Leben, ich den Tod.
Nur Mut! Du lebst, doch meine Seele starb
vor langer Zeit und steht im Dienst der Toten.

ISMENE

Wie soll ich denn alleine leben, ohne dich?

KREON

Sprich nicht von ihr, als wär' sie hier. Ihr Leben ist vorüber.

ISMENE

Du tötest deines eigenen Sohnes Braut?

KREON

Ja und? Der findet schon ein anderes Feld zum Pflügen.

ISMENE (leise zu sich)

Unser unglückseliger Vater pflügte das Feld seiner eigenen Mutter.

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

CHORFÜHRER

Es scheint beschlossen, dass sie sterben muss.

KREON

Ja – abgeschlossen ist der Fall für dich und mich.

[Kreon geht ab.]

ANTIGONE

In meinem Elend hab ich kein Zuhause,
nicht bei den Menschen, bei den Leichen nicht,
nicht bei den Lebenden und auch nicht bei den Toten.
Ein Held lebt weiter nach dem Tod, er überlebt im ruhmreichen
Gedenken seiner Landsleute,
ich aber bin schon tot und lebe noch, ein Abjekt, eine Peinlichkeit
in aller Augen. Wer also bin ich?
Ich hörte wohl, dass die Fremde aus Phrygien,
Tochter des Tantalos, hoch auf dem
Gipfel des Sipylos qualvoll verstarb.
Der Felsen dort schlang sich um sie
wie rankender Efeu, erzählt man sich,
und während sie klagt, rinnen unablässig Schnee und Regen
an ihr herab. Der Hals unter ihren verweinten Augen
ist tränennass. Gott führt auch mich
zur letzten Ruhe, die ganz der ihren gleicht.

CHOR

Es ist doch schön für eine Frau, wenn nach dem Tod
die Leute sagen, sie habe im Leben und auch danach
das Schicksal von Göttern geteilt.
Doch du, Antigone, bist noch nicht tot –
du lebst noch und strickst schon am eigenen Mythos,
indem du dir ausmalst, wie du wohl tot aussehen wirst.
Wenn du so redest, rührt sich keine Träne,
der Anflug eines Lächelns legt sich uns nur aufs Gesicht – über ein
Mädchen,
so selbstverliebt und eitel, dass sie sich
noch kurz vor ihrem Tode um ihr Aussehen sorgt.
Wohl opferst du alles – doch nicht dein Opfer selbst.
Alles hast du gegeben – nur nicht den Akt des Gebens selbst.
Erst wenn du dieses tust, wenn du nicht nur verschwindest,
sondern dein Akt des Schwindens selber schwindet,
wirst du nicht länger dich und deine noble Geste lieben
und wahrhaftig bescheiden sein.

ANTIGONE

O ihr verspottet mich! Ihr lacht mir hämisch ins Gesicht,
könnt ihr nicht warten, bis ich tot bin?
In meinem Elend hab ich kein Zuhause,

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

nicht bei den Menschen, bei den Leichen nicht,
nicht bei den Lebenden und auch nicht bei den Toten.
Das ist mein Lohn dafür, dass meines Bruders Leichnam ich begrub.
Und doch, der Weise gibt mir Recht,
dass ich dich ehrte. Nie hätte ich solches, wenn ich Mutter wäre,
für meine eigenen Kinder getan;
auch wenn ein Gatte mir gestorben wäre,
hätt' ich mich deshalb nie den Bürgern widersetzt.
Auf welches Gesetz berufe ich mich, wenn ich so spreche?
Würde mein Gatte sterben, fände ich einen anderen,
mit ihm könnt' ich auch andere Kinder haben, wenn ich eins verlöre.
Vater und Mutter aber ruhen schon im Hades,
weshalb ich nie mehr einen lebenden Bruder haben werde.
Auf dies Gesetz berief ich mich, als ich dich ehrte.

CHOR

Aus deinen Worten spricht mehr Wahrheit als aus den Gedanken hinter
ihnen.
Wir sehen nun, dass das Gesetz, dem du gehorchst,
nur dir und deinem Bruder gilt;
es geht nicht um Respekt für die Verstorbenen,
nur um ein Mädchen, dem man sein letztes Spielzeug nahm.

*[Die Diener führen Antigone zur Hinrichtung ab. Haimon tritt vom Palast
kommend auf.]*

KREON

Mein Sohn, hast von dem Urteil du gehört, das gegen deine Braut erging?
Und kommst nun voller Wut auf deinen Vater her? Oder bist du mir treu
und stehst, was ich auch tu, auf meiner Seite?

HAIMON

Dein bin ich, Vater. Deine Urteile sind gut
und auch, wie du sie umsetzt.
Ihnen will ich folgen.

KREON

Ja, lieber Sohn,
das soll stets die Entscheidung deines Herzens sein,
dass du dem Urteil deines Vaters folgst.
Dum spei' das Mädchen aus wie eine Feindin.
Lass sie im Hades einen neuen Freier finden.
Wer stolz ist und Gesetze bricht,
wer meint, er müsse unseren Führern sagen, was zu tun sei,
der kann von mir kein Lob erwarten. Nein, wen immer auch die Stadt
bestellt,
dem ist zu folgen. Im Großen wie im Kleinen, gerecht oder ungerecht.
Kein größeres Übel gibt es als die Führerlosigkeit.
Sie macht ganze Städte zunichte, lässt Häuser einstürzen
und treibt im Krieg Soldaten zur Untreue und in die Flucht.

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag

Was aber Männern, die erfolgreich sind, das Leben sichert,
ist in fast allen Fällen ihr Gehorsam.
Also muss man die Obrigkeit stützen
und darf sich nie einer Frau unterwerfen.
Wenn es denn sein muss, wollen wir, dass uns ein Mann besiegt,
dann kann man wenigstens nicht sagen, wir wären Frauen unterlegen.

CHOR

Wenn unser hohes Alter uns nicht trügt,
dann war das, was du sagtest, sehr vernünftig.

HAIMON

Richtig sind deine Worte, doch andere könnten auch wohl richtig sein.
Dein Blick ist furchteinflößend und kein Bürger wagt,
dir Dinge ins Gesicht zu sagen, die dir nicht gefallen.
Doch in der Dunkelheit hör' ich sie reden –
die Stadt ist aufgebracht wegen des Mädchens.
Von allen Frauen hier verdiene sie als letzte,
für ihre edle Tat so elendig zu sterben.
Als in der Schlacht ihr eigener Bruder fiel,
da ließ sie ihn nicht einfach unbestattet
zum Fraß für wilde Hunde oder Vögel.
Ist dies nicht wert, dass man mit Gold sie ehrte?
So geht's im Dunklen leis' von Mund zu Mund.
Ich aber, Vater, kenne keinen höheren Wert
als dein Glück und dein Wohlergehen. Was könnte
einem Kinde größere Ehre machen
als seines Vaters Ruhm und guter Ruf?
Drum sollte nicht dein einziger Gedanke sein,
dass du im Recht bist, alle anderen aber nicht.
Ein Mann, der meint, nur er sei weise
und einzigartig sei sein Reden und sein Denken,
der offenbart bei Licht besehen seine innere Leere.
Es ist für niemand eine Schande, sei er noch so klug,
ständig dazulernen und nicht zu erstarren.
Drum zähme deine Wut und wandle deinen Sinn.
Wenn ich als Jüngerer meine Meinung sagen darf:
Das Beste wäre es, wenn alle Menschen
schon von Natur aus alles recht verstünden –
falls nicht, und das ist meistens wohl der Fall,
ist's gut von dem zu lernen, der vernünftig spricht.

KREON (flüsternd zu sich selbst)

Ja, die Leute munkeln und klagen über meine Taten,
zwar soll und muss sie jemand tun – doch dieser Jemand
wollen sie nicht sein. Ich handelte als wahrer Führer –
indem ich das tat, was ich tat, führte ich nämlich aus,
was zu wollen sich niemand traut einzugestehen.
Die Menschen sind Heuchler, die Drecksarbeit soll jemand tun,
aber sie wollen sich nicht die Finger schmutzig machen.

Žižek/Die drei Leben der Antigone

© S. Fischer Verlag